

Wiederentdeckt

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg / Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung und dem Zeughauskino, Berlin, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv Berlin

Nr. 76

5. November 2004

Einführung: Jeanpaul Goergen

Gretel zieht das große Los (D 1933, Regie: Carl Boese)



Die Weihnachts-Freude:

LUCIE ENGLISCH
Gretel zieht das grosse Los

Ein
GUSTAV ALTHOFF-FILM
mit
HANSBRAUSEWETTER
Jacob Tiedtke · Hilde Hildebrand
Walter Steinbeck · Margarete Kupfer
Regie: **CARL BOESE**
Musik: Hans Carste · Verlegt: Albö-Film

*Die Kreuztg. schreibt:
„Das Publikum vergnügt sich königlich und lacht sich halb tot.“*

Titania PALAST
Tägl. 630 9
Am 1. u. 2. Weihnachtsfeiertag
4 630 9
Vorverk. 11-20. ab 5 Feiertg. ab 11

Primus PALAST
POTSDAMER STR. 19
Tägl. 5 7 915
Am 1. u. 2. Weihnachtsfeiertag
3 5 7 915

Heiligabend geschlossen!

Gretel zieht das große Los (1933)

Regie, Drehbuch: Carl Boese
Produktion: Aco-Film GmbH
Produzent: Gustav Althoff
Verleih: Albö-Film GmbH, Berlin
Kamera: Willy Hameister
Ton: Bruno Suckau
Bauten: W. A. Herrmann, M. Ostermann
Aufnahmeleitung: Carl Sander
Musikalische Leitung: Ludwig Rüh
Komposition: Hans Carste
Bild- und Tonschnitt: Hildegard Grebner

Darsteller:

Lucie Englisch	Gretel Schmidt, Verkäuferin
Leopold von Ledebur	Gretels Chef
Jacob Tiedtke	Gretels Onkel
Hans Brausewetter	Willy Zinsler, Pianist
Hilde Hildebrand	Gerda, Willys geschiedene Frau
Walter Steinbeck	Herklotz, Bankier
Margarete Kupfer	Frau Müller, Gretels Wirtin
Josefine Dora	Aufwartefrau
Alexander Bender	Erster Musiker
Willy Gerber	Zweiter Musiker
Getrud Boll, Herti Kirchner, Tilly Spatz	Gretels Freundinnen
Hans Joachim Schaufuß	Lehrling

Ferner: Ernst Behmer, Harry Berber, Fred Goebel, Herms, Irmeler, Heinz Klingenberg, Koch, Georg Schmieter, Stein, Grethe Weiser

Zensur: B 35211, 11.12.1933, 35mm, 2.335 m, nach Kürzung: 2.305,50 m, Jv

Folgende Teile sind verboten:

1. Im 2. Akt die Szene, in der Gerda (Hilde Hildebrand) in der Betrunkenheit zum zweiten Mal Gläser zerbricht und schließlich das Tischtuch mit dem Geschirr zu Boden wirft. Die Szene schließt die folgenden Titel ein: „Nimm Dich doch ein bißchen zusammen.“ – „Ich will aber nicht, ich will aber nicht! Jetzt ist der ganze Laden hin.“ – „Also, das ist aber wirklich ein bißchen zu viel... ist ja ein Skandal!“ – „Aber Herklotz...! Also, vielleicht beruhigst Du Dich ein bißchen... guck, die Leute sehen alle und gehst mit mir mit.“ – „Nein, nein, nein, ich will aber nicht, geh man allein.“ – „Also, zahlen! Ober, zahlen!“ – Länge: 11m
 2. Im Anfang des 4. Aktes: Der von Gretel Schmidt (Lucie Englisch) im Vorzimmer des Chefs in Form eines Gebets gesprochene Titel: „Ach lieber, guter Gott im Himmel, sei mir jetzt nicht böse, wenn ich einen kleinen Schwindel mache.“ – Länge: 5,90 m
 3. Im 5. Akt: Der von Gretel Schmidt auf der Straße angesichts der vor ihrem Hause wartenden Menge gesprochene Titel: „Lieber, guter Gott im Himmel oben, schicke mir jetzt schnell ein ganz kleines Mauselloch, so klein, daß ich mich darin verstecken kann, bitte.“ – Länge: 3,40 m
 4. Im Anfang des 6. Aktes: Im Gespräch zwischen Frau Müller und Gretel Schmidt, der von der Letzteren gesprochene Satz: „Um so ein kleines Mauselloch habe ich ihn gebeten, nicht einmal das hat er mir geschickt.“ – Länge: 6,75 m
 5. Im 7. Akt: In dem in der Wohnung der Gretel Schmidt im Gespräch zwischen ihr und dem verkleideten Musiker geführten Gespräch der von dem Letzteren gesprochene Titel: „Die Pfeife, die werden Sie mir dann immer sauber halten, verstanden.“ – Länge: 2,45 m
- Gesamtlänge der Kürzungen: 29,50 m [= ca. 1']

Uraufführung: 21.12.1933, Berlin (Primus-Palast und Titania-Palast)

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, 2.265 m. Zur Kopie: Die Vorlage der Umkopierung von 1992 war eine Nitro-Kopie aus Beständen des Reichsfilmarchivs. Zur Zeit der Umkopierung waren keine weiteren Materialien vorhanden. Auffällig ist eine mitkopierte weitere Tonspur. Die Kopie enthält stellenweise Laufstreifen, Kratzer und Schrammen. Bemerkenswert ist ferner, dass in dieser Fassung die von der Berliner Filmprüfstelle verbotenen Teile enthalten sind.

GRETEL ZIEHT DAS GROßE LOS

Just zu Weihnachten bringt Althoff-Film wieder ein Lustspiel seines bekannten leichten Genres heraus, und auch diesmal besorgte Carl Boese die Inszenierung. Man braucht über Filme dieser Art, die nichts als marktgängige Unterhaltungsware sein wollen, nicht viel Worte zu machen. Nur soviel sei verraten, daß die Hauptdarstellerin Lucie Englisch wieder eine Bombenrolle hat, die ihr erlaubt, alle Möglichkeiten ihres Könnens auszuschöpfen, mit ihrer natürlichen Drolierie siegt sie denn auch diesmal wieder auf der ganzen Linie; sie spielt eine Verkäuferin, die als Grund für ihr Zuspätkommen eines Tages in ihrer Verlegenheit angibt, sie habe das große Los gewonnen, das wird der Angelpunkt für die amüsante Komplikation der Handlung. Als Partner von Lucie Englisch ist Hans Brausewetter besser denn je, seine frische Jungenhaftigkeit wirkt wieder herzerfrischend natürlich. [...] Das ganze ist das, was man so einen gelungenen Publikumsfilm nennt.

-y [d.i. Fritz Olinsky]. In: Berliner Börsen-Zeitung. 23.12.1933 (Stiftung Deutsche Kinemathek – Schriftgutarchiv)

Der Autor-Regisseur Boese hat das lustige Komödienspiel beschwingt und flüssig inszeniert. Das Publikum ging begeistert mit und spendete auf offener Szene vielfach Beifall.

Der Film, Nr. 52, 23.12.1933

Gretel zieht das große Los, Spielleitung Carl Boese: Also weiß man, daß für einen immerhin bewegten und abwechslungsreichen Spielfilm gesorgt ist. Wenn man nur nicht das alles schon so oft gesehen hätte! Handlung und Film sind ganz auf Lucie Englisch gestellt, die lachen, schmollen und weinen muß – und da sie das schon oft genug getan hat und den Zuschauern etwas Neues geboten werden muß, muß sie hier lachen, obwohl ihr zum Weinen ist, denn sie hat hier ein schlechtes Gewissen, sie hat die Losnummer gefälscht. Mit ihrer schauspielerischen Technik gelingt es ihr ganz nett, mit weinerlichem Gesicht krampfhaft zu lachen. [...]

-l., in: Berliner Börsen-Courier, Nr. 598, 22.12.1933

Lucie Englisch, deren Popularität bei der Premiere fühlbar Wellen schlägt, ist natürlich famos in dieser Rolle, in der sie sich in tausend Verlegenheiten hineinreitet. Das Publikum ist mit Recht entzückt, wenn Lucie schwindelt, angibt, weint, sich schon hinter Kerkermauern sieht und wenn ihr das Schicksal den glücklichen Ausweg eröffnet.

Der Kinematograph, Nr. 248, 22.12.1933

Das ist wirklich mal ein lustiger Film [...]. In Form einer heiteren Spielhandlung wird das immer wieder neue Sehnen und Hoffen auf den Volltreffer, der über Nacht die fünfmal 100000 RM ins Haus schneit, erfreulich gut gestaltet. Zwar zieht die Gretel gar nicht dieses Große Los. Aber die Augenblicksnot der zu spät ins Geschäft kommenden kleinen Stenotypistin läßt sie ihrem Chef die erforderliche 8 für eine 3 auf dem Lotterieschein vormachen, und sie muß nun all die furchtbaren Ehrungen erleben, die denen zuteil werden, die plötzlich zu Geld kommen. Lucie Englisch, die Trägerin der Titelrolle, versteht es, mit ihrer bewährten Komik dieses kleine Mädchen so zu gestalten, daß sie allein schon den Film zu einem Erfolge verhilft. Sie überrascht immer wieder mit ihrer Mimik, rührt und begeistert. Neben ihr Hans Brausewetter als netter Junge und glücklicher Gewinner; einen gemütlichen, immer hilfsbreiten Onkel gibt Jacob Tiedke, und Margarete Kupfer spielt ihre Zimmervermieterin lebensecht. Die Musik von Hans Carste prägt sich recht gut ein, ebenso der Schlagertext vom Großen Los. Das Publikum dankte in beiden Theatern durch lebhaften Beifall.

Slo.: In: Berliner Lokal-Anzeiger, Nr. 607, 24.12.1933

Dieser Carl Boese ist beinahe ein Phänomen, also ein kleines Wunder an Arbeitsleistung. Zwischen acht, neun, zehn Filmen im Jahr, in einem urlaubslosen Fleiß-Rekord gedreht, hat er noch Zeit, eine Autoren-Idee zu gebären. Schüttelt sich ein Drehbuch aus dem Ärmel, – vielleicht ist auch keines geschrieben worden, nur Dialognotizen auf die Manschette, wer weiß –, und dreht: Noch einen Film.

Manchmal spürt man in diesem Film die Schaffens-Eile. Dennoch ist er nicht schlecht, denn die Idee ist hübsch. Und filmisch. Sie bringt den Darstellern und den Zuschauern Spiel- und Erlebnisvergnügen. [...]

Da es ein Althoff-Film ist, ist Lucie Englisch vornean. Wieder stellt man, beglückt von so viel ungeziertem, ungekünsteltem Erlebenkönnen, fest, wie gut diese Darstellerin ist. Ein liebenswertes, dummes Mädchen spielt sie, das ganz ohne böse Absicht mit einem bißchen Notlüge in einen richtigen Schwindelstrudel gerät; ein kleiner, hilfloser, guter Mensch, der tapfer schwimmt – und mutig büßen will. Und wie kultiviert in ihren Englisch-Eigenheiten – nie wird man sie über, diese Halbtöne im Sprechen, diese Übergänge vom Lachen ins Weinen, das Beiseite-Sprechen, das so leicht Alt-Komödiantisch anmutet, darf sie sich sogar leisten, fast als einzige im deutschen Film und es wird noch natürlich empfunden. [...] Heiter frisch und sympathisch ihr Partner Hans Brausewetter. Er spielt einen Kapellmeister und Komponisten. Hans Carste hat ihm ein paar hübsche Sachen geschrieben, die er nett und ungekünstelt singt. [...]

Das wirkliche Leben leuchtet überhaupt in vielen gut gesehenen Augenblicken über die Leinwand. Die Szenen mit dem Wecker, die Eile am Morgen, keine Zeit zum Frühstück, Wochenkarte und Handschuhe werden noch die Treppe hinunter nachgeworfen, Lucies Worte – zwischen Heulen und Lächeln – : „Wir haben uns angefreundet“ und manche andere Momente finden spontanen Beifall.

Der technische Standard ragt nicht über den Durchschnitt, ist aber sauber und brauchbar. [...] Das Publikum gratulierte Hans Brausewetter persönlich – und mit beiden Händen. Lucie Englisch war leider wegen Erkrankung abwesend.

Schu. In: Film-Kurier, Nr. 300, 22.12.1933

